

4. Reisebericht

Gibraltar – Madeira – Lissabon

So liebe Leute, die Ihr Euch für unsere Reiseberichte interessiert, wir sind seit Mittwoch, d. 2. Sept. wieder zu Hause. In den letzten Tagen unserer Reise hatten wir natürlich kaum Zeit etwas anderes zu tun, als Schiff aufzuklären und die Heimreise zu organisieren. Und auch zu Hause gab's erst mal Wichtigeres als Reisebericht zu schreiben. Aber jetzt will ich mich doch nochmal hinsetzen und schreiben.

Unser Mitsegler Justin ist pünktlich am 20.7. in La Linea angekommen und so konnten wir planmäßig am 22.7. ablegen mit Ziel Madeira. Nach mühsamer Kreuzerei aus der Straße von Gibraltar hinaus Richtung Westen haben wir kurzfristig beschlossen in Tanger/Marokko noch einen Zwischenstopp einzulegen. Wir hatten noch Zeit und Justin hatte Geburtstag und so haben wir noch zwei Nächte in Tanger zugebracht. Einreiseformalitäten wieder unkompliziert und korrekt und die Marina mit Europäischem Standard. Tanger ist wie Tunis eine belebte Stadt, die einen kaum glauben lässt, dass man in Afrika ist. Erst in der Altstadt kommt ein wenig „Afrika“-gefühl auf. Wieder enge, z. T. überbaute Gassen, Gewusel und Händler ohne Ende. Der Besuch hat sich allemal gelohnt.



Tanger in den Gassen der Medina



Hafen und „Kasbah“



Abendessen marokkanisch

Die Wetterprognosen waren günstig, Nordost mit 4 bis 5 Bft, das versprach eine schnelle Reise nach Madeira zu werden und so war es dann auch. Wir sind die meiste Zeit nur mit einem teilweise eingerollten Vorsegel gefahren, es war zwar ordentlich schaukelig, aber es lief. Und auch die Orcas hatten kein Interesse an unserem Boot. Der Schock kam kurz vor Madeira, die Wetterbedingungen waren ruhiger geworden und ich habe mich schon mal mit dem Zeitplan für die Rückreise befasst. Und erst jetzt habe ich festgestellt, dass dieser Nordostwind, mit dem wir so schön gesegelt sind, schon der Passatwind ist und damit eine sehr dauerhafte Veranstaltung. Das hatte ich bei meiner Reiseplanung einfach nicht berücksichtigt. Die Freude bei der Ankunft in Funchal über die flotte Reise, gut vier Tage für knapp 600 sm, war nun etwas getrübt durch die Frage, wie wir bei diesen Bedingungen wieder zurück Richtung Nordosten nach Portugal kommen sollen, ziemlich genau gegen Wind und Welle. Alle Überlegungen und die Abwägung der Möglichkeiten haben zu nichts geführt, wir mussten da irgendwie durch. Naja, wir hatten ja noch fast einen Monat Zeit.



Unser Mitsegler Justin hat noch ein paar Tage mit uns verbracht und ist am 2.8. nach Hause geflogen. Justin war uns eine große Hilfe, er war zupackend, ausdauernd, unerschrocken und nicht die Spur seekrank. Es war eine schöne Zeit mit ihm und wir sind ihm für seine Unterstützung sehr dankbar.

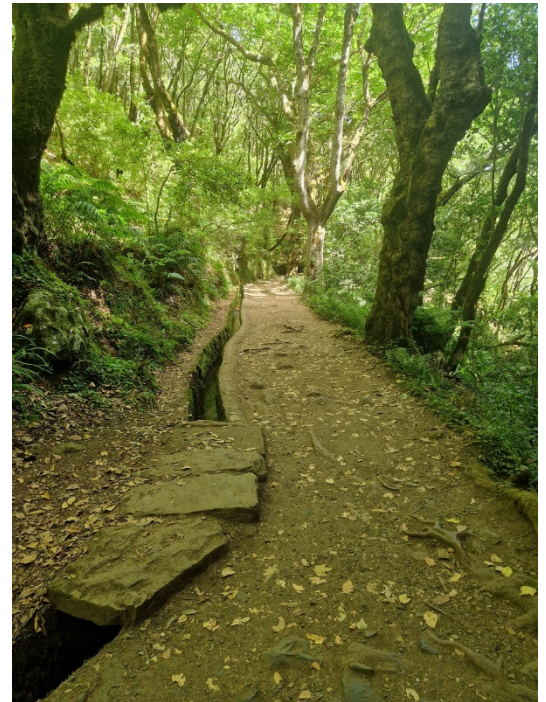
Abschied von Justin in Funchal - Madeira

Unsere Mitsegler für den letzten Abschnitt haben sich gottseidank nicht von den zu befürchtenden Segelbedingungen abschrecken lassen und unsere Ablösung in Portugal sagte uns zu, uns ein Stück bis Lissabon entgegen zu kommen, ursprünglich geplant war der Mannschaftswechsel in Porto. Damit hatte sich die Situation etwas entspannt, wir würden 120 sm weniger Weg haben und einen günstigeren Winkel zum Wind.

Trotz allem war Madeira ein tolles Erlebnis. Wir hatten viel Zeit, haben Bekannte getroffen, die uns eingeladen haben, die uns Tipps gegeben haben und auch mit uns gewandert sind. Wir haben mehrfach ein Auto gemietet und haben die Insel umrundet, sind in den Bergen gewesen, haben das mit 589 m zu den weltweit höchsten Klippen zählende Cabo Girao besucht, sind an mehreren Wasserkanälen (Levadas) entlang gewandert und haben schließlich noch den Lorbeerwald Laurisilva besucht. Wir haben fantastische Landschaften gesehen, bezaubernde kleine Ortschaften und uns überall an den die Straßenränder säumenden Blumen erfreut, die der Insel ihren Beinamen Blumeninsel geben. Auch Funchal ist eine tolle Stadt, die sich hoch in die Berge zieht mit schönen Parks und tollen Kneipen. Zwischendurch haben wir noch ein paar Tage in einer Ankerbucht ganz am Ostende der Insel verbracht. Nicht zuletzt müssen wir die Marina erwähnen, mit allem was man braucht und mit Marineros, die keinen abweisen, notfalls muss man ins Dreierpäckchen gehen.

Madeira- Impressionen





Unser Ankerplatz im ganz im Osten der Insel

Und dann hat der Liebe Gott unsere missliche Situation erkannt. Unsere Mitsegler Annette und Peter waren pünktlich angekommen und wir sind noch drei Tage gemeinsam auf Madeira geblieben, haben noch eine Rundfahrt gemacht, bei der auch wir wieder Neues gesehen haben. Ich hatte bei der Fa. Wetterwelt eine Törnberatung gebucht in der Hoffnung damit dem Schlimmsten entgehen zu können. Am Montag, d. 24.8. haben wir in Funchal abgelegt mit dem Ziel Porto Santo, wo wir eigentlich warten wollten bis wir von Wetterwelt das Startsignal bekommen. Das haben wir noch auf dem Weg nach Porto Santo bekommen. Es hat sich tatsächlich ein Wetterfenster geöffnet. Zwei Tiefdruckgebiete, die südlich der Azoren nach Osten ziehen, haben den Passat gestört und würden uns Südwest- bis Nordwestwinde bescheren. Zwar nicht lange und in der zweiten Hälfte der Reise ziemlich heftig, aber immer Raumschots (Wind schräg von hinten) oder Halbwind. Nur dürften wir uns in Porto Santo nicht aufhalten, sondern müssten gleich am selben Abend noch los, um in

Lissabon anzukommen bevor der Nordostpassat wieder das Regime übernimmt. Was für ein unglaubliches Glück. So blieben auf der Strandinsel Porto Santo nur 2 ½ Stunden, die wir für einen letzten Einkauf, ein gutes Abendessen und ein Bad im Atlantik genutzt haben. Die Wettervorsage bestätigte sich und so sind wir wieder mit kleinen Segeln durch Windstärke 6, in Böen 7 Bft und Wellen bis zu 4 m gerauscht. Eine wilde Jagd, aber alles ist gut gegangen, unser Schiff und unsere Gäste haben sich prächtig gehalten.



Gedanken, Eindrücke und Erlebnisse zum Törn Madeira-Cascais von Annette und Peter

AUF SOLVEIGH

Chrissi und Bantu machen es uns leicht, uns auf SOLVEIGH wohl und heimisch zu fühlen. Sie möchten, dass es der Crew gut geht, kaufen den Lieblingskäse und nehmen uns zu einem wunderschönen Ausflug über die Insel Madeira mit. Stundenlang sitzen wir in der Plicht, trinken Bier und Wein und reden, während sich die Berggipfel im Hintergrund in Wolken hüllen und wieder daraus hervorkommen.

Bantu ist Frühstückschef und möchte nicht, dass ihm da jemand hineinpfuscht. Manchmal darf man beim Obst- oder Gemüseschneiden helfen

UNTERWEGS

Die Dünungswellen im Atlantik sehen aus, als wenn sich der Abhang einer sehr breiten Rampe für Skateboarder von der Seite auf uns zuschiebt. Mit genug Wind im Segel wird SOLVEIGH sanft aber stetig angehoben, über den Wellenkamm gesetzt und rauscht, stabil auf ihrem Bug liegend, die Rückseite der Welle hinunter. Bei wenig Wind legt sie auf dem Wellenkamm über und klappert wenig elegant die Rückseite hinunter, was zu geräuschvollen Protesten des Geschirrs in den Schränken führt.

Ich darf bei Bantu und Chrissi seekrank sein und den ganzen Tag schlafen, ohne mich als Versagerin fühlen zu müssen. Nur wenn ich nichts essen möchte, mache ich sie unglücklich. Dafür zeigen sie sich bemerkenswert offen für kulinarische Experimente der Crew.

Chrissi ist nicht nur seefest, sondern auch seegeschickt und schafft es auch bei Kabbelwelle noch Kaffee, Tee und leckeres Essen zuzubereiten.

Auch die Natur legt sich ins Zeug, um uns etwas zu bieten. Wir bekommen eine Mondfinsternis vorgeführt, die wir von unseren Logenplätzen in der Plicht in voller Pracht genießen können.

WAS FÜR UNS NEU WAR:

Mit einem größeren und schwereren Schiff als dem unseren umzugehen.

Tagelang auf Autopilot zu segeln, anstatt selber zu steuern.

Nur etwa jede Viertelstunde einmal schauen zu müssen, wie die Lage rundum ist.

So weit draußen dann doch ein oder zwei Frachtschiffe pro Tag zu sehen.

Nicht einmal nachts auf dem Meer warme Kleidung zu brauchen.

Das Sternbild Orion im Sommer am Nachthimmel zu sehen.

EINE GANZ BESONDERE ERFAHRUNG

Wenn kein Land mehr zu sehen ist, hören wir auf, uns darauf zu beziehen. Wir sind nicht so und so weit entfernt von Land, wir sind einfach. Hier. Unsere Welt ist zwölf Meter lang und vier Meter breit und heißt SOLVEIGH. Wind, Wellen, Sonne, Wolken, Regen, Wärme und Kälte sind unser Kosmos. Wie diese Kräfte sich zeigen bestimmt, wie es uns geht. So segeln wir tagelang und selbstgenügsam dahin, mit den freigelassenen Gedanken im Kopf, dem Rauschen von Wind und Wellen in den Ohren, dem Knarren des Schiffs und den hellen Stimmchen, die wir im Plätschern des Wassers am Rumpf zu hören meinen aber nie verstehen.

Tage und Nächte, bis auf einmal am Horizont die Ahnung von etwas Festem ist. Eine blasse Kontur, die nicht im nächsten Wellenkamm zerfließt. Die deutlicher wird und den Umriss eines Berges annimmt. Land! Das wie ein großer Magnet am Denken zieht und die Vorstellungskraft packt. Hügel, Wälder, Gärten, Häuser, Menschen, Restaurants und Bars, in denen wir laue Abende genießen können. Ich muss meine Haare waschen, meine Kammer aufräumen, Schuhe heraussuchen. Das „Auf-See-Bewusstsein“ versinkt und wir richten uns darauf aus, wieder Landmenschen zu werden.

Was nicht gelingt ist, ein Gefühl für die Strecke zu entwickeln, die wir zurückgelegt haben. Wir haben fünf Tage auf See gelebt und jetzt sind wir hier. So ist das.

NOCH EINS:

Keine Orcas zu treffen macht froh.

Delfine ums Schiff schwimmen zu sehen macht glücklich.



So schön hätte ich das nicht schreiben können.

Und beide haben trotz Seekrankheit wacker mitgemacht und waren uns eine große Hilfe – vielen vielen Dank Euch beiden!

Ja, nach 4 Tagen und 500 sm sind wir überglücklich in Cascais an der Nordseite der Tejomündung angekommen. Damit war unser diesjähriger Törn zu Ende. Wir waren viereinhalb Monate unterwegs und haben über 3000 sm im Kielwasser. Alles ist gut gegangen, keine Krankheiten oder nennenswerte Schäden. Wir haben wieder viel gesehen und erlebt, aber nach so langer Zeit macht sich dann doch irgendwann Heimweh breit. Annette und Peter haben noch zwei Tage Lissabon besucht, wir haben das Schiff aufgeklart und sind am 2.9. gemeinsam nach Hause geflogen. Das Schiff wird nun, erst von Gregor und dann von Philipp nach A Corunha gesegelt, wo es überwintern wird. Und im nächsten Jahr haben wir es dann hoffentlich endlich wieder in der Ostsee.



Glückliche Ankunft in Cascais
und Abschied von der Solveigh

Wir danken Euch allen für Eure Anteilnahme und grüßen ganz herzlich

Bantu/Thomas und Chrissi/Christine